

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

26. Dezember 2021 –
Gottesdienst zum Christfest



Predigt:
Pfarrer Stefan Günther
(Dozent am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Gruß:

Weihnachten 1521 feierte der Archidiakon des Wittenberg Allerheiligenstiftes und Theologieprofessor der Wittenberger Universität Andreas Bodenstein von Karlstadt in der Wittenberg Stiftskirche eine Messe mit dem Abendmahl unter beiderlei Gestalt: Er stellte dabei die Predigt in den Mittelpunkt, trug ein Laiengewand, sprach die Einsetzungsworte auf Deutsch, verzichtete auf die Elevation der Hostie und gab den Kommunikanten Hostien und Kelch selbst in die Hand. Diese wahrscheinlich erste öffentlich gehaltene „evangelische“ Messe gilt als Zeichen der Beteiligung der Gemeinde am Gottesdienst; mehr noch: als Verantwortungsübernahme für den Gottesdienst.

Gebet:

Du Morgenlicht,
du Sonne meines Lebens,
hey du, du Kind in der Krippe.
Du kommst in unser Leben und leuchtest in die Dunkelheit, wärmst in die Kälte,
schreist ins Leben.
Du hast die Welt verändert.
Unser Koordinatensystem besteht nun nicht mehr aus Höhe, Länge und Breite,
sondern aus Glaube, Liebe und Hoffnung.
Schenke uns das Vertrauen auf Dich, dass wir sie zum Kompass unseres Lebens machen, dazu gebe uns Mut
und Kraft.

Wir bitten dich: Lass uns die Zeichen deiner Zeit erkennen
und uns einander begegnen als deine geliebten Geschöpfe;
und Dich preisen mit den himmlischen Heerscharen.
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.
Das bitten wir durch Christus unseren Herrn und Bruder,
Amen.

Predigt

Das Leben macht die Zeichen – Der Glaube die Namen

Präfacen: Manchmal hat man nur die Wahl zwischen Pest und Cholera. Beides ist nicht schön – dennoch muss man sich entscheiden. So ging es auch dem König von Israel, Ahas. Er war in einer politischen Zwickmühle. Auf der einen Seite die Großmacht Assur, die ihn Schlucken wollte. Auf der anderen Seite ein Bündnis aus zwielichtigen kleinen Fürsten, denen er sich anschließen sollte. Sein Berater und Prophet Jesaja riet ihm von Beidem ab. "Vertraue auf Gott, so wirst Du Bestand haben" war sein Rat. Nur Ahas konnte dem nicht so recht Glauben schenken.

So kommt es zu einer weiteren Begegnung zwischen Ahas und Jesaja; die lese ich Ihnen vor: (Jes 7)

Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe! Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche. Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, daß ihr Menschen müde macht? Müßt ihr auch meinen Gott müde machen? Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine junge Frau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.

Liebe Gemeinde,

Der Herr wird ein Zeichen geben. Endlich!

Oh, wie sehr ich mir das wünsche. Ein starkes Zeichen von Gott. Ein Zeichen gegen Hass und Gewalt. Ein Zeichen, dass uns allen Orientierung gibt. Ein Zeichen vom Himmel, dass Klarheit herstellt, dass alle Menschen sehen und dem alle Menschen folgen und somit endlich wieder Frieden und Eintracht hergestellt ist unter den Menschen.

Statt dessen stehe ich in permanenter Auseinandersetzung und führe ständig irgendwelche Diskussion ums Impfen, um Maßnahmen, um Regeln, um Angst, um Vorsicht, um Haltungen und Lebenseinstellungen, und um die da – die nicht nur anders sind und anders denken - sondern die da, heißt es dann ganz schnell, sind Idioten.

Weihnachtlicher Friede – will sich in diesem Jahr nicht so recht einstellen. Deswegen wünsche ich mir so sehnlich ein Zeichen. Ein Zeichen von Gott: dass er da ist, dass er mit uns ist.

Ein Zeichen wollte auch Karlstadt, der Professor an der Wittenberger Universität setzen. Luther hatte schon 1520 seine theologischen Überzeugungen zu den Sakramenten formuliert. Die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl sind Zeichen Gottes zur Stärkung für den menschlichen Glauben an Gottes Wort. Karlstadt wollte diese Gedanken erlebbar werden lassen. Erlebbar für die Wittenberger und damit ein Zeichen der Reformation setzen.

Karlstads Weihnachtsmesse ist in fünf ausführlichen Augenzeugenberichten überliefert: zwei von Studenten, eine von reformationsgegnerschen Stiftsherren, eine von Karlstadt selbst und eine von einem unbekanntem Verfasser. [1]

Augenzeugen berichten, dass 2000 Menschen das Abendmahl in beiderlei Gestalt begehrt haben. Die Wittenberger sahen und schmeckten nun Reformation. Eine solche Veränderung hatte Auswirkungen auf das gesamte kirchliche Heilssystem, mit seinen Ablässen usw., aber auch auf die ständische Gesellschaft, die damit zumindest ein Stück überwunden wurde: Priester und Laien; Fürsten und Knechte trinken aus einem Kelch – was für ein starkes Zeichen.

„Der Herr selbst wird uns ein Zeichen geben.“ Im Bibeltext für heute, ist auch von einem Zeichen die Rede. „Siehe eine junge Frau wird schwanger werden und ein Kind gebären, den wird sie Immanuel nennen – Gott mit uns.“ Dieses Zeichen kündigt der Prophet Jesaja an für Ahas, den König von Juda, der mitten in einem schwierigen politischen Konflikt steckt. Ahas sieht die Bedrohung von zwei Seiten auf ihn zukommen, sie droht ihm alle Hoffnung auf die Zukunft zu nehmen.

Über all die Jahrtausende hinweg, ist mir Ahas irgendwie vertraut. Ahas, der König, ist irgendwie erwachsen, eingespannt in die Anforderungen des Lebens und einer der Verantwortung trägt. Er steht unter dem Zwang, sich entscheiden zu müssen. Und die Situation ist wahrlich nicht einfach; ja sie ist unübersichtlich, komplex. Jede Entscheidung hat Vor- und Nachteile. Risikoabwägung, Worauf soll ich setzen? Wem kann ich vertrauen? Welchen Weg wähle ich und nehme damit Risiken, ja sogar schon absehbare Fehler in Kauf?

Eigenartigerweise hat Ahas in dieser kniffligen Lage ein göttliches Zeichen abgelehnt. Das macht man doch nicht. Gerade in frommen Kreisen gilt das als verpönt, von Gott ein Zeichen zu fordern. Gott versucht man nicht. Man glaubt doch dem Wort und eben nicht dem Zeichen. Ahas lehnt ein Zeichen ab, obwohl wir alle Zeichen brauchen. Erfahrungen des Glaubens nennen wir sie heute. Oder Zeugnisse sagen die anderen. Wir brauchen Gottes Zeichen in dieser Welt, damit sie uns das Vertrauen stärken, dass Gott mit uns ist. Calvin, der hier eher selten zitiert wird, hat das in seiner Jesajaauslegung folgendermaßen auf den Punkt gebracht:

„Denn sieht Gott, dass seine Verheißungen uns nicht genügen wollen, so gesellt er seine Nachhilfe hinzu, wie sie unserer Schwachheit angemessen ist; wir sollen ihn nicht bloß reden hören, sondern auch seine ausgestreckte Hand schauen und uns durch klare Sachbeweise stärken lassen. Hierbei gilt es sorgfältig den

[1] Krentz, Natalie: Ritualwandel und Deutungshoheit. Die frühe Reformation in der Residenzstadt Wittenberg (1500-1533) [Spätmittelalter, Humanismus, Reformation; Bd. 74], Tübingen 2014.

Brauch der Zeichen festzuhalten und ins Auge zu fassen, wozu der Herr Wunder ins Werk setzt, nämlich um uns im Glauben sein Wort zu festigen. So berichtigt er unseren Zweifel durch den Augenschein der Sache selber. So sind die Wunder also mit dem Wort verbunden, sind dessen Spiegel.“ [2]

Das Zeichen, das von Gott kommt, ist ein Kind. Es ist das Zeichen der größten Lebendigkeit, die wir uns vorstellen können, das Zeichen von Erwartung und Leben, Hoffnung und Zukunft, Dankbarkeit und Freude, Geheimnis und Wunder. Und gleichzeitig ist ein Zeichen absoluter Alltäglichkeit. Kinder werden an allen Tagen geboren. Ein Zeichen nicht aus der Unterwelt des Schreckens, in dem manche Gottes Strafe sehen. Auch kein himmlisches Zeichen mit dem alles klar erscheint. Nicht mal ein Zeichen aus dem metaphysischen Bereich, das als spektakuläres Wunder daherkommt. Nein, eine junge Frau wird schwanger und wird ein Kind gebären ist Wunder genug. Ein Hoffnungszeichen, dass an Direktheit und Einfachheit kaum zu überbieten ist.

Liebe Gemeinde. Gott hat nicht aufgehört Zeichen zu senden: sie sind nur viel alltäglicher, als wir denken.

Die Sonne, die jeden Morgen aufgeht.

Eine Kerze, die Dunkelheit vertreibt.

Der Hund, der mich erwartungsvoll und fröhlich anschaut und mich herausfordert mit der Geste: Wetten, dass ich Deine schlechte Laune vertreibe.

Die junge Frau, die schwanger ist und ein Kind gebären wird.

Alltägliche Zeichen. Und ja, wir könnten sie übersehen und oft genug tun wir das auch. Dass diese Zeichen zur Glaubensstärkung gereichen, liegt an dem Namen, der diesen Zeichen gegeben wird.

Immanuel: Gott mit uns. heißt das Kind, das Ahas Zuversicht gegeben hat. Immanuel: Gott mit uns, stärkt auch Maria, die diese Zeilen liest und mit ihre eigenen erleben neues Vertrauen fasst. Immanuel: Gott mit uns, hören auch wir mit dem Kind in der Krippe und mit unserem Schicksal. Die wir die fünfte Welle wohl noch vor uns haben; Gott mit uns. Und unsere Kinder erleben die Erderwärmung; Gott mit uns. Sie erleben auch den demographischen Wandel; Gott mit uns. Vielleicht erleben wir den Wandel des Wirtschaftssystems; Gott mit uns. und überhaupt wie der Planeten sich noch ändern wird; Gott mit uns. Allein die Zeichen lassen Verzagen, aber die Namen stärken den Glauben.

Du Morgenstern heißt das Licht der ersten Sonnenstrahlen am kalten Weihnachtstag.

Du Licht der Welt, heißt die Kerze auf dem Weihnachtstisch.

[2] Johannes Calvin: Auslegung des Propheten Jesaja. S. 164-172. Johannes Calvin Auslegung der Heiligen Schrift. Neue Reihe Bd.6, Neukirchen Kreise Moers 1941.

Du neuer Bund in Brot und Wein.

Du Freudenwonne heißt der verspielte Blick des Hundes.

Liebe Gemeinde, geben wir den Zeichen, die uns Gott jeden Tag schickt, Namen. Namen, die auf Gott verweisen, auf den wir vertrauen im Leben und Sterben. Amen

Abendmahlsbetrachtung

Jesus bat zu Tisch, immer wieder. Männer und Frauen, Reiche und Arme, Dicke und Dünne. Manchmal waren es seine Jünger, manchmal waren es die Leute von den Straßen und Zäunen der Stadt, manchmal waren es 5000. Im Zeichen des Mahles gab er seine Botschaft weiter: Für Dich. Diese Botschaft soll nicht nur in unser Herz, sie soll nicht nur in unseren Kopf. Diese Botschaft soll durch uns hindurchgehen. Für Dich gegeben. Das soll uns in Fleisch und Blut übergehen. Deswegen jede und jeder erhält die Hostie. Jede und Jeder erhält den Kelch – heute sogar jeden seinen eigenen.

Wir beten:

Wahrhaft würdig ist es und recht, unsere Berufung und unsere Freude, dass wir dich, Gott, Immanuel loben und dir danken. Denn Mensch geworden ist er, dein ewiges Wort, in ihm schauen wir das Licht deiner Herrlichkeit. In ihm bist du, Gott, sichtbar zu uns gekommen und offenbarst uns, was kein Auge geschaut hat. Dich preist der Chor der Engel. Und so bitten wir Dich, ewige Freude, komm zu uns und vereine dich mit uns in diesem Mahl.

Fürbitten

Immanuel – du Gott mit uns. Du gabst uns ein Zeichen deiner Freundlichkeit im Mahl an Deinem Tisch, gemeinsam mit Menschen Deines Wohlgefallens. Im Zeichen des heiligen Mahles stärke unser Vertrauen, dass Du Gott mit uns bist. Und Schenke uns Freude, am Leben, am gemeinsamen Essen und Trinken, an Lösungen, die nicht optimal sind, an Gemeinschaft in kleiner Runde mit längst bekannten Gesichtern. Schenke uns Neugier am Verstehen anderer. Und schenke uns Geduld, und Ideen eigene Überzeugungen zu erklären. Wir bitten Dich

Für Menschen, die sich nicht entscheiden können, weil Unsicherheit, Enttäuschung und Angst ihnen Vertrauen genommen haben. Sei du bei ihnen.

Für Menschen, die sich um andere kümmern. Die andere pflegen. Die andere besuchen. Gib ihnen Geduld und stärke sie andere auszuhalten.

Für Menschen, die krank sind. Heile du an Leib und Seele.

Für Menschen, die erschöpft sind. Sende ihnen ein Zeichen, deiner Liebe.

Amen